

Schaumburg darf Müll auf die Deponie Kolenfeld bringen

Landkreis Hannover sieht sich als Opfer des Mülltourismus

442
14.10.89
Eigener Bericht

hm. Hannover

Das gutnachbarliche Verhältnis zwischen den Kreisen Schaumburg und Hannover ist empfindlich gestört. Hintergrund ist die Streitfrage, inwieweit der Kreis Hannover die Folgen eines gewissen Müllnotstands im Kreis Schaumburg ertragen muß. Jetzt hat das Verwaltungsgericht Hannover eine Verfügung der Bezirksregierung bestätigt, nach der der Landkreis Hannover auf seiner Deponie in Kolenfeld jährlich 30 000 Tonnen Müll aus dem Kreis Schaumburg entgegennehmen muß. Der Kreis Hannover fühlt sich für den „Müllnotstand in Schaumburg“, wie der Geschäftsführer der Abfallentsorgungsgesellschaft, Lothar Thomas, vor Journalisten sagte, nicht verantwortlich und klagt nun vor dem Oberverwaltungsgericht Lüneburg gegen diesen „Mülltourismus“. Im ganzen Kreis Schaumburg, der früher bereits Müll zur hannoverschen Deponie in Altwarmbüchen brachte und dort künftig

20 000 Tonnen pro Jahr ablagern darf, sei keine einzige aufnahmefähige Hausmülldeponie mehr vorhanden.

Durch den aufgezwungenen Müll aus dem Kreis Schaumburg verringert sich die Nutzungsdauer der Mülldeponie Kolenfeld nach Thomas' Angaben von 30 auf 24 Jahre. Bislang wurden dort seit Juli knapp 9000 Tonnen Schaumburger Müll abgelagert, für die der Landkreis Hannover kostendeckende 65 Mark pro Tonne erhalten habe. Wegen der zusätzlichen Müllmenge habe die Abfallentsorgungsgesellschaft drei zusätzliche Deponiearbeiter einstellen müssen. Im Monat, schätzt Lothar Thomas, würden 130 Lastwagen mit Schaumburger Müll zusätzlich zur Deponie Kolenfeld fahren.

Thomas teilte ferner mit, daß der Kreis Schaumburg von 1990 an das System der Müllabfuhr im Kreis Hannover übernehmen werde. Dort werden Gartenabfälle, metallhaltige Abfälle, Kühlschränke, Sperrmüll, normaler Hausmüll, Altpapier und Altglas getrennt gesammelt.